Ausgabe für Berlin und Umgegend
Morgen-Ausgabe

„Berliner Tageblatt" und „Handels-Zeitung" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags einmal. Gratis-Beiblätter: Jeden Montag „Zeitgeist", jeden Mittwoch „Technische Rundschau", jeden Donnerstag u. Sonntag Illustr. Halbwochenschrift „Der Welt-Spiegel", jeden Freitag das Illustr. Beiblatt „Uns Heim", jeden Sonnabend „Haus und Garten"; täglich „Börsenblatt", „Fremdenblatt für den Grundbesitz, Hypotheken u. Geldverkehr". Man abonniert b. all. Postanstalt. d. Deutschen Reiches, Oesterr.-Ungarns, der Schweiz, Italiens, Belgiens, Luxemburgs, der Niederlande, Dänemarks, Schwedens, Norwegens, Rußlands u. der Donaustaaten; teilweise Staaten ist der Bezug nur v. Verlag d. Ges. d. Berl. Tageblatts möglich. Bezugspreis: Durch die Post vierteljährlich 6.20 M. ausschl. Postaufschl.; i. Groß-Berlin monatlich 2.10 M., vierteljährlich 6.30 M. frei ins Haus. Direkt. Kreuzbandversand: monatlich 3 M. für Deutschland u. der Donaustaaten, 4 M. für das übrige Ausland. Bestellungsgebühr: Ausland exkl. Postaufschl.: 1 Groß-Berlin monatlich 2.10 M., vierteljährlich 6.30 M. frei ins Haus. Direkt. Kreuzbandversand monatl.: für Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 3 M., für das übrige Ausland 4 M. In Berlin abzuholen bei der Hauptexped., SW 19, Jerusalemerstr. 46-49 (Fernspr. Amt Zentrum Nr. 10181-10142, für den Fernverkehr Nr. 14207—14209) sowie den nebenstehend aufgeführten Filialen.
Chefredakteur: Theodor Wolff in Berlin.

Insertionspreis: Zeile 90 Pf. („General-Anzeiger" 60 Pf., „Wohnungs-Anzeiger" 50 Pf.). Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Groß-Berlin: Hauptexpedition SW 19, Jerusalemer Str. 46-49 u. deren Filialen: Leipziger Str. 105; Potsdamer Str. 38; Zimmerstr. 60; Königstr. 56/57; Rosenthaler Str. 48; Schloßhauler Allee 144; Moritzplatz; Rathenower Str. 8; Turmstr. 81; Schiffbauerd. 4; Gr. Frankf. Str. 81; Frankf. Allee 4; Bülowstr. 60; Wiener Str. 1-6; Prenzlauer Allee 56; Fernstr. 1; Badstr. 36; Charlottenburg: Lauenburgerstr. 2; Knesebeckstr. 84; Schloßstr. 29; Nürnberger Str. 25/26; Friedenau: Rheinstr. 19; Halensee: Grunewald: Hohenzollernplatz; Lichtenberg: Frankfurterchaussee 130; Richterfelde-West: Carlstr. 1 2; Reinickendorf: Berliner Str. 41; Pankow: Wollankstr. 1; Schöneberg: Hauptstr. 23 24; Martin-Luther-Str. 9; Steglitz: Albrechtstr. 130; Tegel: Berliner Str. 90; Tempelhof: Berliner Str. 147; Wilmersdorf: Uhlandstr. 98 99; in der Provinz: Brandenburg a. H.: Steinstr. 1; Frankfurt a. O.: Regierungsstr. 43; Potsdam: Brandenburger Str. 28; Spandau: Breite Str. 47; Stettin: Paradepl. 8.
Druck und Verlag: Rudolf Mosse in Berlin.

Berliner Tageblatt

Nr. 642
43. Jahrgang

und Handels-Zeitung

Freitag
18. Dezember 1914

Die Verfolgung der russischen Armeen.

Zwei englische Zerstörer vernichtet, einer schwer beschädigt.

Wien, 17. Dezember. (W. T. B.)

Amtlich. Die letzten Nachrichten lassen nicht mehr zweifeln, daß der Widerstand der russischen Hauptmacht gebrochen ist.

Am Südflügel in der mehrtägigen Schlacht von Limanowa, im Norden von unseren Verbündeten bei Lodz und nunmehr an der Bzura vollständig geschlagen, durch unsere Vorrückung über die Karpathen von Süden her bedroht, hat der Feind den allgemeinen Rückzug angetreten, den er, im Karpathenvorland hartnäckig kämpfend, zu decken sucht.

Hier greifen unsere Truppen auf der Linie Krosno-Jaklicznyn an.

An der übrigen Front ist die Verfolgung im Gange.

v. Hoefer, Generalmajor.

Amtliche Meldung über den deutschen Kreuzervorstoß

Amtlich. Berlin, 17. Dezember.

Ueber den Vorstoß nach der Ostküste Englands werden nachstehende Einzelheiten bekanntgegeben: Bei Annäherung an die englische Küste wurden unsere Kreuzer bei unsichtigem Wetter durch vier englische Torpedobootszerstörer erfolglos angegriffen. Ein Zerstörer wurde vernichtet, ein anderer kam in schwer beschädigtem Zustande aus Sicht. Die Batterien von Hartlepool wurden zum Schweigen gebracht, die Gasbehälter vernichtet. Mehrere Detonationen und drei große Brände in der Stadt konnten von Bord aus festgestellt werden. Die Küstenwachtstation und das Wasserwerk von Scarborough, die Küstenwacht- und Signalstation von Whitby wurden zerstört. Unsere Schiffe erhielten von den Küstenbatterien einige Treffer, die nur geringen Schaden verursachten. An anderer Stelle wurde noch ein weiterer englischer Torpedobootszerstörer zum Sinken gebracht.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes
gez. Behncke. (W. T. B.)

Neue Einzelheiten über den deutschen Flottenangriff auf englische Kriegshäfen.

(Telegramme unserer Korrespondenten.)

Amsterdam, 17. Dezember.

Ueber das Bombardement der englischen Küste wird noch gemeldet: Gestern morgen erschien ein Geschwader deutscher Kreuzer vor der Küste von Yorkshire und bombardierte Hartlepool, Whitby und Scarborough. Einige der schnellsten deutschen Schiffe wurden dabei verwandt. Sie blieben ungefähr eine Stunde im Angesicht der Küste und griffen englische patrouillierende Schiffe an, die versuchten, ihnen den Rückzug abzuschneiden. Die deutschen Schiffe verschwanden im Nebel. Auf beiden Seiten sollen die Verluste gering sein.

Ein Augenzeuge vom Bombardement auf Scarborough erzählt, daß die Beschießung ununterbrochen eine halbe Stunde hindurch stattfand. Die deutschen Kriegsschiffe richteten ihr Feuer vornehmlich auf den Bahnhof, die Station für drahtlose Telegraphie. Darauf beschossen sie die elektrische Zentrale und die Gasfabrik. Viele andere Gebäude wurden getroffen. Die deutschen Kriegsschiffe zeigten außerordentliche Kaltblütigkeit; sie fuhren in die Bucht hinein und näherten sich der Küste dicht, als es jemals ein anderes Kriegsschiff getan hat. Die Fischer sagten, kein Lotse würde es gewagt haben, ein Schiff so dicht an die Küste zu bringen.

Ein verwundeter Matrose, der in Hartlepool interviewt wurde, erzählte: Sofort nachdem das Herannahen des Feindes signalisiert worden war, bereiteten wir uns auf den Kampf vor, aber das Feuer fing schon an, bevor wir den Hafen verlassen hatten. Die Küstenbatterien beantworteten das Feuer kräftig. Der erste Schuß traf unser Schiff, gerade als es den Hafen verließ, und richtete einigen Schaden an der Kommandobrücke an. Im ganzen wurde unser Schiff dreimal getroffen. Unsere Geschosse erreichten wahrscheinlich den Feind nicht. Wir waren gezwungen, Schutz in der Flußmündung zu suchen, wo wir halb elf Uhr ankamen.

Die erste Granate, die in Hartlepool niederfiel, traf den großen Gasbehälter, woraus bald die Flammen schlugen. Darauf wurde der kleine Gasbehälter getroffen. Die ganze Gasfabrik litt bedeutenden Schaden. Der Brand konnte jedoch noch gelöscht werden. Viele große Häuser wurden getroffen. Im Ostviertel und in der Stadt wurden verschiedene Wohnungen zerstört. Das Innere der Lloydsbank wurde teilweise vernichtet. Ganze Häuserreihen, die dicht bei der Küstenbatterie standen, wurden verwüstet. In Scarborough scheinen die Folgen des Bombardements weniger bedeutend zu sein. Das Hotel Balmoral wurde getroffen, der Giebel des Hotels Prinz von Wales wurde zertrümmert. Ein Torpedojäger brachte sieben Verwundete an Land.

Kopenhagen, 17. Dezember.

„Berlingske Tidende" meldet aus London: Von Scarborough liegen heute nähere Einzelheiten über das Bombardement durch das deutsche Kreuzergeschwader vor. Das Bombardement kam von vier deutschen Kriegsschiffen, von denen zwei dicht an der Küste lagen, während die anderen so weit entfernt waren, daß sie in dem dichten Nebel nur durch ein scharfes Fernglas wahrgenommen werden konnten. Es wurden im ganzen sechzig Schuß auf die Stadt abgefeuert, die in allen Stadtteilen bedeutenden Schaden anrichteten. Am stärksten wurden die großen Hotels am Strande mitgenommen. Ein Korrespondent der gestern einen Rundgang durch die Stadt machte, berichtet, daß in manchen Straßen kein einziges Haus mit unbeschädigtem Dache zu finden ist. Westhartlepool, dessen Gasbehälter durch einen Granatschuß zur Explosion gebracht wurde, ist ohne Licht.

London, 17. Dezember. (W. T. B.)

Das Pressebureau teilt mit: Nach den letzten amtlichen Berichten wurden in Hartlepool 55 Zivilisten getötet und 115 verwundet. Reuter meldet nichtamtlich, daß in Scarborough 25 und in Hartlepool 48 Personen getötet wurden. In Hartlepool wurden außerdem 130 Personen verwundet. Durch ein Torpedoboot wurden sieben Verwundete gelandet.

Kopenhagen, 17. Dezember.

Das britische Kriegsministerium meldet, daß das deutsche Geschwader anscheinend aus zwei Panzerkreuzern und einem geschützten Kreuzer bestand. In Hartlepool fiel eine Granate in eine Abteilung der Royal Engineerstruppen, mehrere andere in die Reihen des 18. Infanteriebataillons und des Durham-Infanteriebataillons. Es wurden sieben Soldaten getötet und vierzehn verwundet. Von Zivilpersonen wurden 22 getötet und 50 verwundet. In Scarborough wurden 13 Personen getötet, in Whitby zwei und zwei verwundet.

(Fortsetzung siehe Seite 2.)

Zur Lage in Nordflandern.

(Von unserem zum westlichen Kriegsschauplatz entsandten Spezial-Korrespondenten.)

Wer den Yserkanal gesehen hat, weiß, daß es dem rechten Flügel unserer dort kämpfenden Truppen fast unmöglich gemacht ist, Boden zu gewinnen. Denn es ist kein Boden mehr da. Alles ist ein unendliches Meer vor grauem Schlamm.

Unsere Stellungen reichen im Norden, an der Küste, bis an die Ostseite der Yservmündung bei Nieuport. Hier ragen zwei hölzerne Molen in das Meer, von denen die östliche in unserem Besitz ist, während die westliche vom Feind gehalten wird. Die Yser ist an dieser Stelle 60 bis 70 Meter und bei Flut an 150 Meter breit. Die an der Ostmole stehende belgische Telefunkenstation ist von uns zerschossen worden.

Zu unseren vordersten Stellungen führt der Weg durch das Ueberschwemmungsgebiet und durch unüberbrückbare Schlammwege. Beim Graben stößt man schon in 30 Zentimeter Tiefe auf Grundwasser und in den Ackerfurchen steht überall das hervorsickernde Wasser. Die Wege und Straßen sind derart aufgeweicht, daß Kolonnen und Wagen im Schlamm stecken bleiben. Ich sah selber in der Nähe des Kanals Pferde bis nahezu an den Bauch mühsam durch die aufgeweichte Erde waten.

Der Yserkanal bildet die natürliche Grenze der beiderseitigen Stellungen. An vielen Stellen hat man die Böschungen des Kanals als Unterstände und Terrain für Schützengräben benutzt, so daß oft, wie bei Dixmuiden zum Beispiel, die vordersten Schützenlinien sich bis auf 120 Meter gegenüber liegen.

Bei Dixmuiden, das auf der Ostseite des Kanals liegt und von uns gehalten wird, sind noch die Reste eines Brückenüberganges. Dieser Brückenrest wird von beiden Seiten aus auf das schärfste bewacht. Die unter Deckung hier vorgeschobenen Posten liegen sich auf 40 Meter gegenüber.

Jeder Versuch, den Kanal zu überschreiten, wird sofort unter lustiges Artilleriefeuer genommen. An diesen Stellen sind die Gegner uns gegenüber im Vorteil. Die Westböschung des Yserkanals ist höher angelegt als die Ostböschung. So sind in vielen Fällen die Gegner trocken eingeschanzt, während unsere Stellungen und Schützengräben fußtief voller Wasser stehen und täglich ausgepumpt und ausgeschaufelt werden, da fortwährend neues Wasser hinzusickert.

So stand ich bei Dixmuiden in dem vordersten Schützengraben, der 50 Zentimeter hoch mit Faschinen und Holz ausgelegt war, der aber dennoch eine in Schlamm gebettete, dünne, feuchte Erdrinne war. Drüben, am anderen Ufer, lag der Feind und schoß unaufhörlich. Wer dabei aber unsere Soldaten sah, die bis zu den Knöcheln einsanken, wer sie hörte, wie sie dennoch lustig und zu frohen Gedanken aufgelegt waren, wird diesen Anblick in seinem Leben nicht vergessen können.

Man sollte all die müßigen Fragen, denen es dort oben zu langsam vorwärts geht, für einen einzigen Tag in jene kalten Schlammsümpfe schicken.

Nach meiner Ueberzeugung können wir dort oben unter diesen furchtbaren Bodenverhältnissen gar nicht vorwärts kommen. Desto größer aber ist ein Sieg zu bewerten, wenn er uns auch nur einen Zoll Bodens gewinnen läßt.

Auf der anderen Seite ist es dem Gegner natürlich auch nicht möglich, unsere Stellungen zu verschieben. Aus all diesen Gründen hat sich der große Kampf in Nordflandern auch ausgeraft. Es finden natürlich auf der ganzen Linie täglich kleinere